

Demokratischer geht es nicht

Autor(en): **Kunz, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **4 (1977)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Diskussionsabend über therapeutische gemeinschaft in Langenbruck

Demokratischer geht es nicht

IN LANGENBRUCK SOLL EINE THERAPEUTISCHE GEMEINSCHAFT ENTSTEHEN. DIE BEVÖLKERUNG INTERESSIERT SICH FÜR DAS PROJEKT. DESHALB HAT DER PLANUNGSAUSSCHUSS ENDE DES VERGANGENEN MONATS IM DORF AUF DER PASSHÖHE EINEN ÖFFENTLICHEN DISKUSSIONSABEND VERANSTALTET. FÜR DIE KETTE WAR VIZEPRÄSIDENT ALFRED KUNZ DABEI. HIER SEIN BERICHT.

Es ist ungewöhnlich, vielleicht mühsam, aber letztlich ganz und gar verheissungsvoll, wenn eine ganze dorfgemeinschaft an der konzipierung einer therapeutischen gemeinschaft für drogenabhängige kritisch und lebendig teil nimmt.

Auf anregung und im einvernehmen mit dem gemeinderat von Langenbruck führte der planungsausschuss, welchen der verein "Basler Kinderheil-

stätte in Langenbruck" eingesetzt hat um die umwandlung seines grossen kinderheimes in eine rehabilitationsstätte für drogenabhängige vorzubereiten, einen öffentlichen diskussionsabend in der turnhalle Langenbruck durch, der mehr als 100 personen zusammenführte.

Dieses projekt war schon im Juli 77 an einer versammlung der politischen gemeinde Langenbruck durchgesprochen worden. Ein brief des verkehrsvereins an die gemeindebehörden, in welchem das vorhaben entschieden abgelehnt wurde, hatte diese debatte auf die traktandenliste gebracht. Aber überraschenderweise fand diese ablehnung kein so eindeutiges echo bei den fast zwanzig votanten. Es wurden zwar bedenken geäussert, jedoch erhob sich keine stimme im sinne der kategorischen verwerfung. Aber wichtige opponeneten waren in der ferienzeit abwesend gewesen. So

blieb bei manchen die befürchtung doch bestehen, das projekt könne dem rufe Langenbrucks als einem kurort schaden.

Der gemeinderat unternahm am 25. Oktober eine exkursion in die therapeutische gemeinschaft "Ulmenhof" in Ottenbach, Kanton Zürich. Dies ist ein ehemaliges kantonales mädchenheim, welches ganz ähnlich wie das kinderheim "Obere Au" am dorfkern liegt. Die gemeinderäte interessierten sich nicht nur dafür, wie eine solche institution überhaupt funktioniert, sondern vor allem auch dafür, wie sie sich auf ein kleines dorf auswirkt. Der ottenbacher gemeindepräsident berichtete den gemeinderäten aus Langenbruck nicht nur, dass es in Ottenbach nach anfänglich misstrauischer distanziertheit überhaupt keine probleme gegeben hat, sondern dass die gemeindebehörden heute stolz darauf sind, eine so gute institution in ihrem dorf zu haben.

Am 28. November nun konnte versammlungsleiter Martin Voegelin über 100 besucher begrüßen, unter ihnen regierungsrat Paul Manz, landrat Hans Blaser und den langjährigen prääsidenten und jetzigen vizepräsidenten des vereins "Basler Kinderheilstätte in Langenbruck", dr. Walter Schiess.

Der psychiater der arbeitserziehungsanstalt Arxhof, Roberto Lobos, und anwalt Pierre Joset als projektleiter für die umwandlung des kinderheims, stellten im namen des planungsteams die vorgeschlagene konzeption vor. Sie betonten ehrlich auch die vielen noch offenen fragen, wie zum beispiel die arbeitsmöglichkeiten, die juristische form und die finanzierung. Ihr konzeptionsentwurf war eben gerade fertig geworden, war aber weder von der vereinsleitung noch von dem vom verein bestellten fachausschuss beraten worden. Die gebotene und begreifliche zurückhaltung des planungsteams gab so vielen scharfen und kritischen fragern gelegenheit, ihr unbehagen deutlich zu äussern, und die beantwortung war angesichts der tatsache, dass noch so manches problem unentschieden ist, schwierig. Dennoch gab es nur ganz wenige stim-

men, die auf volle ablehnung tendierten. Die meisten votanten waren bereit, eine nicht allzu grosse gemeinschaft im dorfe für annehmbar zu halten. Die sorge um die zukunft eines feriedorfes war jedoch aus allen stellungnahmen deutlich zu hören. Dennoch erhielt der pfarrer des dorfes, Rudolf Oppliger, den einzigen starken applaus des abends, als er erklärte, die sorge um die materielle zukunft sei das eine, die sorge für besonders geschädigte mitmenschen aber das andere, welches nicht vergessen werden dürfe und bei allen überlegungen die oberhand haben müsse. Regierungsrat Manz hielt fest, dass noch an manchen andern orten solche einrichtungen entstehen müssen und werden, weil wir uns der grossen aufgabe in der drogenhilfe einfach nicht entziehen können.

Der abend schloss mit übereinstimmung über das weitere vorgehen: planungsteam und gemeinderat wollen zusammenkommen und die möglichkeiten der verwirklichung miteinander besprechen. Die ganze gemeinde soll mit einer ausführlichen und gut fasslichen darstellung über das projekt schriftlich informiert werden.

Es gab wohl fast niemand, der mit diesem abend zufrieden war. Die einen sahen das von ihnen bestrittene projekt nicht beseitigt; die befürworter hätten es gerne anschaulicher und überzeugender an den mann gebracht gehabt. Das planungsteam hätte sich der debatte lieber erst gestellt, wenn die konzeption geklärt und geprüft gewesen wäre.

Hier sind nicht ein paar spezialisten oder gar idealisten irgendwo an der arbeit, und die andern dürfen dann noch etwas sagen, wenn schon alles fertig ist. Hier wird unter beteiligung der ganzen öffentlichkeit erwogen, gewertet, verworfen, angenommen und entschieden. Demokratischer geht es nicht. Aber nur so entstehen neue gesellschaftliche, von der gemeinschaft aller erarbeitete und geformte institutionen. "Vom volke getragen" ist dann kein leeres schlagwort, sondern die solide grundlage eines gesunden gemeinwerks.

Alfred Kunz

